

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Adonis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-211499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-211499)

für dich erbitten, sondern dich wird das schnellste Alter, so wie die andern Sterblichen überschleichen. — Die Nymphen des Waldes aber sollen den Sohn, den ich gebähre, erziehen. — Wenn er mannbar ist, sollst du an seiner göttergleichen Gestalt dich weiden. Und wenn dich jemand fragt, wer diesen Sohn gebohren, so sollst du sagen: eine der Nymphen, die diese Berge bewohnen; — rühmst du dich aber thöricht, daß dein Cyttherens Arm geruht, so wird dich Jupiters Blis zerschmettern! Dieß präge tief dir ein, und fürchte den Zorn der Götter!

Adonis.

Die Liebe der Venus zu dem schönen Jüngling Adonis ging bald in die Klage um seinen Tod hinüber. — Adonis war ein Sohn der Myrrha, der Tochter des Cinyras, mit dem sie im nächtlichen Dunkel, ihm selber unbewußt, eine Zeitlang blutschändrischer Liebe slog, bis einst zufällig die gräßliche Scene erleuchtet wurde, und der Vater unter tausend Verwünschungen und Flüchen, mit dem tödtenden Eisen seine Tochter verfolgte, die bis nach Arabien flohe, wo sie ihr Vergehen bereuend, so lange Thränen weinte, bis sie zuletzt in eine Myrthe verwandelt, das Bewußtseyn von ihrer That verlor.

Noch während ihrer Verwandlung ward Adonis von ihr gebohren, den die Nymphen des Waldes er-

zogen, und welchen Venus, da er ein Jüngling war, vor allen zu ihrem Lieblinge wählte, und weil sie keinen Augenblick ihn verlassen wollte, sogar einen Theil ihrer Sanftheit ablegte, und auf der Jagd der Hirsche und Rehe ihn begleitete.

So oft er aber allein die Spur der reisenden und gefährlichen Thiere verfolgte, warnete sie ihn jedesmal, wenn er von ihr gieng, sein ihr so theures Leben nicht in Gefahr zu setzen. — Allein bei dem jungen Adonis überwand sein kühner Muth die Zärtlichkeit, er folgte der Warnung der Göttin nicht.

Schon schwebte sein schwarzes Verhängniß über ihm; — er stieß auf einen ergrimten Eber; — schoß vergebens seinen Jagdspieß ab; — schon senkte des Ebers weißer Zahn sich in des Jünglings Hüfte. — Häufiges Blut entströmte der Wunde, und Venus, welche schon mit Angst und Zagen ahnungsvoll ihren Liebbling suchte, fand ihn erblaßt in seinem Blute liegend.

Vergebens suchte sie ihn ins Leben zurückzurufen, und klagte zürnend das Schicksal an. Allmählig verwandelte ihre Verzweiflung sich in sanfte Traurigkeit; — sie ließ aus ihres Liebblings Asche die Anemone entsprossen, und gab ihm dadurch eine Art von Unsterblichkeit. —

Dem Adonis wurde ein Fest gefeiert, wo die Weiber seinen Tod beklagten, und indem sie Körbe mit Blumen ins Wasser stürzten, des Lebens kurze

Blü-